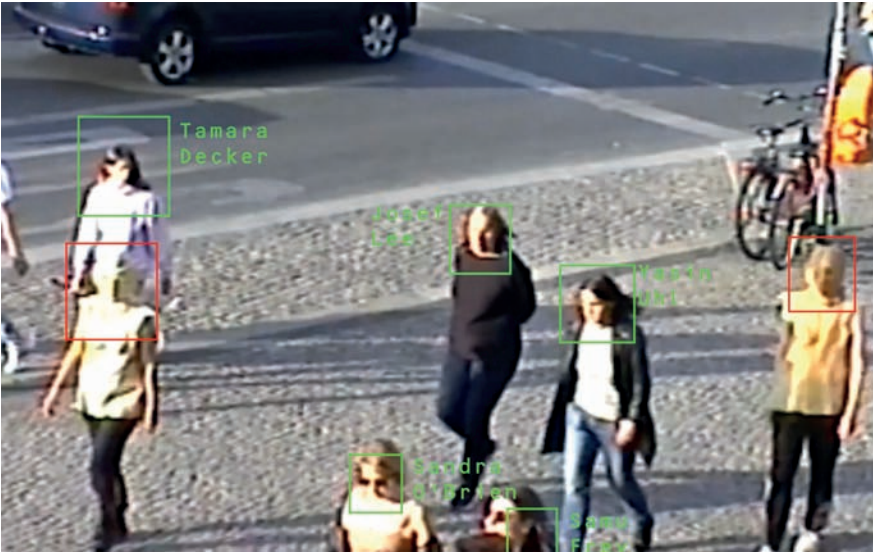


gute aussichten junge deutsche fotografie

*gute aussichten
new german
photography*

(2022/2023)

AI
Odyssey



**My Love for You
Was Never Real**

**Wenn das Wasser
schreiben könnte**

gute aussichten junge deutsche fotografie

(2022/2023)

gute aussichten
new german
photography

(DE)

Im 19ten Jahr seines Bestehens wählte die neunköpfige, hochkarätig besetzte Jury für gute aussichten – junge deutsche fotografie 2022/2023 aus 84 gültigen Einreichungen von 35 deutschen Hochschulen und Institutionen sechs Preisträger:innen und ihre ausgezeichneten Arbeiten aus.

Summa summarum präsentiert gute aussichten – junge deutsche fotografie 2022/2023 über 100 Fotografien, 6 PVC-Prints, 3 Videos, 3 Latex Masken und 3 Publikationen.

(EN)

In the nineteenth year of its existence, the high-caliber nine-member jury of gute aussichten—new german photography 2022/2023 selected six award winners and their excellent works from a total of eighty-four valid submissions from thirty-five German academies and institutions.

All in all, gute aussichten—new german photography 2022/2023 presents over 100 photographs, six PVC prints, three videos, three latex masks, and three publications.

- (84) Einreichungen
—*submissions*
- (35) Hochschulen
—*academies*
- (6) Preisträger:innen
—*award winners*
- (107) Fotografien
—*photographs*
- (6) PVC-Prints
—*PVC prints*
- (3) Videos
—*videos*
- (3) Latex Masken
—*latex masks*
- (3) Publikationen
—*publications*







„... und er hatte angefangen, ihr zu erklären, was dieser Jackpot war. Erstens mal war er nicht eine Sache, sondern etwas Multikausales, ohne konkret festmachbaren Anfang oder konkret festmachbares Ende. Mehr ein Prozess als ein Geschehnis, ... Kein Kometeneinschlag, nichts, was man wirklich als Atomkrieg bezeichnen konnte. Einfach nur alles andere, was mit dem Klimawandel verquickt war: Dürre, Wasserknappheit, Missernten, Bienensterben, wie es bereits im Gange war, Wegbrechen anderer Schlüsselarten, die letzten Spitzenprädatoren verschwunden, Antibiotika noch unwirksamer als jetzt schon, Krankheiten, die nie die eine große Pandemie waren, aber verbreitet genug, um per se historische Ereignisse zu sein. Und das alles hatte mit den Menschen zu tun ...“

(DE)

William Gibson, *Peripherie*, 2016, Deutsche Ausgabe, aus dem Amerikanischen Englisch

übersetzt von Cornelia Holfelder-von der Tann, Tropen Verlag, Stuttgart, Seiten 408–410

Der Jackpot

Prolog

“... and he’d started to explain what he called the jackpot. And first of all that it was no one thing. That is was multicausal, with no particular beginning and no end. More a climate than an event, ... No comet crashing, nothing you could really call a nuclear war. Just everything else, tangled in the changing climate: droughts, water shortages, crop failures, honeybees gone like they almost were now, collapse of other keystone species, every last alpha predator gone, antibiotics doing even less than they already did, diseases that were never quite the one big pandemic but big enough to be historic events in themselves. And all of it around people ...”

William Gibson, *The Peripheral*, 2014

G. P. Putnam’s Sons, pages 319 & 321

Prologue

The Jackpot



(Luzi)

Prolog 002
Prologue

Inhalt 006
Contents

Editorial 008
Stefan Becht

Wenn das Wasser
 schreiben könnte



Jette Held 020
Babette Marie Werner

My Love for You
 Was Never Real



Charlotte Helwig 042
Frauke Schnoor

AI
 Odyssey



Allegra Kortlang 064
Thomas Niemeyer

A Palace Built from
 Dirt and Crystals



Luzi 086
Carla Susanne Erdmann

The „Good“
 Change



Agata Szymanska-Medina 108
Marina Sammeck

Carrying,
 Caring



Hyejeong Yoo 130
Josefine Raab

Curricula Vitae	152
Edition 2022/2023	162
Ausstellungen & Aktionen <i>Exhibitions & Venues</i>	170
FOKUS Mexiko—Deutschland <i>Mexico—Germany</i>	172
Review	184
Jury	194
Gesichter <i>Faces</i>	196
Danke Schön! <i>Thank You!</i>	204
Kataloge & Editionen <i>Catalogues & Editions</i>	214
Impressum <i>Colophon</i>	220

Wie wollen wir (k)leben:

(DE)

*Ich, Du,
Er, Sie, Es, ...*

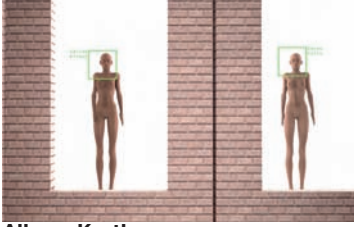
Stefan Becht

Es bedarf schon einer gewissen unverdrossenen Genialität, um im Jahr 2014 eine Zukunftsprognose abzugeben, die so nah an unserem Heute ist, dass es uns im Jetzt immer noch eiskalt den Rücken hinunter perlt. Wahrscheinlich muss Mensch dafür einfach William Gibson sein, der Mann und amerikanische Schriftsteller, der nicht nur den Cyberspace erfunden hat, bevor es ihn anschließend dank Internet wirklich gab. Der bereits 2010 den Hochfrequenzhandel mit Aktien prophezeite, die digitale Schöpfung per se, die „IDORU“, „die Wunschmaschine ... eine Antarktis an Informationen“ im Jahr 1996 auferstehen ließ, und damit den ersten Vorläufer der selbstlernenden und -agierenden KI / Künstlichen Intelligenz, die Gibson im Jahr 2020 in seinem Buch „Agency“ dann Eunice nennt, und die heute als ChatGPT in aller Munde ist, vorhersagte.

Nun, in einer Zeit, in der die Zukunft schon verbraucht ist, weil die Gegenwart längst alle Zukünfte vereinahmt hat, in der Kriege, Dürren, Pandemien, Massenflucht, Naturkatastrophen, Klimawandel und Hungersnöte zu unserem Alltag gehören, in der die „Letzte Generation“ sich nicht nur an Straßen, Tischen und Bildern festklebt, sondern uns damit auch vorführt an welch überalterten Lebens(un)-formen wir beharrlich kleben, in dem der JACKPOT die Gegenwart ist, bleibt die Frage „Wie wollen wir (k)leben?“ zwangsläufig offen – auch wenn wir versuchen, sie auf Morgen zu verschieben.

Ergo: Willkommen in der Gegenwart! Die bei gute aussichten 2022 / 2023 von sechs jungen Künstler:innen auf ihre Tauglichkeit befragt, abgetastet, strapaziert und hintergangen wird.

Ganz nah dran, an der Gegenwart und an unserem Gesicht, ist Allegra Kortlang mit ihrer



Allegra Kortlang
AI Odyssey

installativen Videoarbeit **AI Odyssey**. Denn ganz egal, welche Gesichtserkennungs-Software eingesetzt wird, ob PimpEye, Clearview, Senseime, Find Face oder „nur“ die Google Bildersuche, die Identifikation von Menschen via Gesichtserkennung ist global, digital und allgegenwärtig. Sie findet Einsatz im Ukraine Krieg, beim Online Dating, bei Passkontrollen, beim Smart-Shopping oder -Bezahlen, am Skilift, an beliebigen Eingangs- und Ausgangskontrollen, und liegt, gut verborgen, im Kernel des Betriebssystems eines jeden Smartphones. Jedoch: Mit ein wenig Inspiration des amerikanischen Filmemachers Stanley Kubrick, siebeneinhalb Litern Latexmilch, jeder Menge Geduld und Fantasie gelingt es Allegra Kortlang, die allgegenwärtig wachende Gesichtserkennungs-Software zu überlisten und auf eine Odyssee zu schicken. Ausgetrickst im richtigen Leben. Wie das genau funktioniert, wird in einer Nachrichtensendung verkündet, jenem medialen Format, dem der höchste Wahrheitsgehalt zugemessen wird. Und damit wir uns nicht selbst in einer Odyssee verlieren, wird auch gleich erklärt wie wir uns, nachdem wir uns aus dem System „ausgebucht“ haben, wieder „einbuchen“ können. Für Zukünftiges im Gegenwärtigen.

Ganz am anderen Ende der technischen, medialen und bildformalen Skala bewegt



Jette Held
Wenn das Wasser
schreiben könnte

sich Jette Held. Bereits im Titel ihrer Arbeit **Wenn das Wasser schreiben könnte** klingt die Poesie an, die in ihren Fotogrammen sichtbar und dann auch spürbar wird. „Mich interessiert die Chemie der Dinge“, sagt die Künstlerin. Und weiter: „Diese Chemie hinterlässt Spuren. Diese Spuren führen hin zum Bild. Diesen Bildern eingeschrieben ist der fotochemische Prozess in Form von Zeit und Reaktion.“ Jette Held legt unterschiedliche Fotopapiere ins Wasser, gibt ihnen damit ihren Raum und belichtet diese Fotopapiere nach einer gewissen Zeit mit meist vorhandenen Lichtquellen wie Mond- oder Stadtlucht. Alles hinterlässt dabei Spuren: Die Grammatik und Oberfläche des Papiers, das Wasser, die Fließgeschwindigkeit der Flüsse, Steine, Gewächse, Fasern, schließlich die Zeit und am Ende Intensität und Dauer des Lichts. Die Fotogramme, die so entstehen, sprechen für sich selbst. Die Künstlerin gibt der Natur, in diesem Fall dem Wasser, jenseits der gängigen Umwelt-Fotografien eine Stimme. „Denn ich glaube“, sagt Jette Held, „dass die Natur per se über ein Erfahrungswissen verfügt, das unserem intellektuellen Wissen gegenüber steht. Also dass in der Natur schon Dinge eingeschrieben sind, die wir offen-

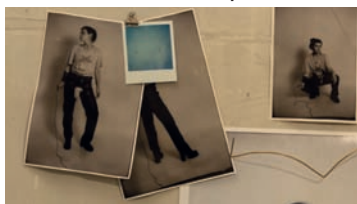
sichtlich erstmal nicht sehen und die über meinen Ansatz sichtbar gemacht werden.“ So schlägt die Künstlerin eine visuelle und formale Brücke zwischen Mensch und Natur und eröffnet uns einen ganz neuen Wahrnehmungraum.

Ich bin so schön, so wunderschön im Hier und Jetzt, so träumerisch und doch so explosiv, so up and down von allem, gefangen und doch frei im Digitalen und der „richtigen“ Welt. Nichts scheint real, doch alles echt und möglich in Charlotte Helwigs Serie **My Love for You Was Never Real**. Die junge Fotografin gehört zu einer Generation, die mit Youtube, Instagram und TikTok aufgewachsen ist und für die die sogenannten Sozialen Medien zum Alltag gehören: Wenn die Feeds nicht offen sind, könnte etwas passieren, was ich nicht mitbekomme. Always on the wire. Geborgen und verloren im Hier und Jetzt. So sprechen Charlotte Helwigs Bilder eine klare Sprache: Sie erzählen von Sehnsüchten und Wünschen, von Verbindlichkeiten und Stetigkeit in einer Welt, in der alles immerzu im Fluss ist, und die einzige Konstante die fortlaufende Veränderung ist. Wie schmal der Grat zwischen „richtigem Leben“ und digitaler Existenz ist, die immer ein mediales Substrat bleibt und trotzdem das „richtige Leben“ beeinflusst und umschließt, davon erzählt **My Love for You Was Never Real**.



Charlotte Helwig
**My Love for You
Was Never Real**

Und dann tanzt sie, dann sitzt er, dann steht es, liegt, reckt, beugt, dreht sich, im Pendeln zwischen Anmut, Schrofheit, zwischen Zuwendung und Abkehr. In ihrem 30-minütigen Film **A Palace Built from Dirt and Crystals** gibt es nur eine Protagonist:in – die Künstler:in Luzi. In einem scheinbar zeitlosen Raum ist sie umgeben von unzähligen Bildern von – wiederum – ihr selbst. Doch sie, die Protagonist:in, er, sie, es, erscheint in so vielen Formen und Ausprägungen, in unendlichen medialen Varianten und Arten, in Wunsch- und Vexierbildern, in Farbe und Schwarz-Weiß, dass schnell deutlich wird: Hier tanzt jemand auf gekonnte Weise um sich selbst, um das zu Erforschen, was sein Selbst ist. Wie diese Auslotung, dieser Reigen der realen wie fiktiven Identitäts-Annäherung ausgeht, lässt die junge Künstler:in offen. Ihr Fundament, gebaut aus Schmutz und Edelsteinen, hat sie auf alle Fälle schon mal errichtet. Und Luzis Film läuft ja im Loop – Perlen gibt es da genug zu entdecken – auf ein Neues!



Luzi
**A Palace Built from
Dirt and Crystals**

Sehr nah dran an unserer Realität ist auch Agata Szymanska-Medina mit ihrer Arbeit **The „Good“ Change**, deren Titel fast wie eine Verballhornung von William Gibsons bekanntem Satz „Change is Good“ daher kommt. In einer Kombination aus Texten, Dokumenten und Fotografien, die ihre Wirkung erst im



Agata Szymanska-Medina
The „Good“ Change

Zusammenspiel entfalten, führt uns die Fotografin die Aushöhlung des polnischen Rechtsstaates vor Augen. Vergleichbar mit dem sogenannten „Ermächtigungsgesetz“ der Nationalsozialisten im Dritten Reich 1933, arbeitet die regierende, national-konservative PiS Partei in Polen systematisch an der Verunglimpfung und Demontage ihrer Justiz. Wie essentiell gerade die Dritte Kraft – Justiz und Rechtsprechung – in einer Demokratie ist, erleben wir überall und täglich. Wie groß dabei das Vexierspiel sein kann ebenso. Informationshäppchen werden geschickt gestreut, Dementis geliefert, Zeugenaussagen gedeutet und umgemünzt. Wie groß das Verwirrspiel um eine einfache Tatsache, die Abschaffung der Justiz durch die Regierung, sein kann, illustriert Agata Szymanska-Medina in ihrer Raum-Präsentation anschaulich und bezieht damit auch persönlich Stellung.

Wieviel können wir tragen, ertragen? Wieviel von uns können wir anderen zumuten zu



Hyejeong Yoo
Carrying, Caring

ertragen? Den Reigen der Gegenwart und Zukunft umschließt Hyejeong Yoo mit ihrer Arbeit **Carrying, Caring**. In Hyejeong Yoo's Bildern, alles scheinbare Solisten, wird in ungewohnter Detailschärfe und Präzision das Tragen zum Ertragen und das Pflegen zum Sorge tragen. Die Fotografien der jungen Künstlerin, perfekt inszeniert, veranschaulichen in berührender Intensität und formaler Strenge, dass durch das Zusammenwirken von zwei Menschen eine einzige Figur entstehen kann. Hier wird eine Last übernommen, getragen, und aus dieser Verantwortung heraus erwächst eine natürliche Sorgfaltspflicht. Wie aus der Last des Tragens eine Bereicherung werden kann, wenn wir sie als Übertragung von Gefühlen, Wissen und Erfahrung begreifen, wenn wir sie als Verbindung zwischen Menschen betrachten, die per se miteinander verbunden sind, zeigt uns **Carrying, Caring**. In dem Spagat zwischen objektiver Betrachtung und subjektiver Empfindung führt uns Hyejeong Yoo das vor Augen, was das menschliche Miteinander ausmacht: Das Ringen zwischen Distanz, Nähe und tiefer Verbundenheit und wie daraus etwas Tragendes entsteht, das zusammen mehr als wir selbst ist. Dieses soziale, sagen wir besser „menschliche“ Modell, stimmt uns in der Gegenwart hoffnungsfroh für die Zukunft, die bereits die Gegenwart ist, in der wir uns fragen: Wie wollen wir (k)leben? ■



(EN)
How Do We—I,
You, He, She,
They...— Really
Want to Live,
or Cling to the Past?

Stefan Becht

To have predicted today's reality so precisely in 2014 required a certain amount of brave ingenuity, an ingenuity that still sends shivers down our spines. Perhaps you just have to be William Gibson, the American writer who not only invented cyberspace before it was made possible by the internet. In 2010 Gibson also forecasted high-frequency trading and, in 1996, the inherently digital creation Ichor, a wishing machine, "the tip of an iceberg, no, an Antarctica, of information." This made it the first predecessor of artificial intelligence (AI) capable of deep learning and operating itself, which Gibson named Eureka in his 2020 book "Agency," anticipating ChatGPT, today's buzzword, by several years.

Now, in an era in which the future is already exhausted since the present has long since overtaken all imagined futures in which wars, droughts, pandemics, mass exodus, natural catastrophes, climate change, and famines are part of our everyday life, in which a sense of the "last generation" not only emanates from our streets, tables, and pictures, but also reveals the extent to which the forms of living that we so persistently cling to are outdated. These forms of living in which the present represents "the jackpot" raise the question that inevitably remains unanswered: "how do we really want to live—or cling to the past?"—although we might try to put it off until tomorrow.

In other words: welcome to the present! This is the subject that the six participants of gute aussichten 2022/2023 examine, sound out, tax, and circumvent.

Allegra Kortlang's video installation **AI Odyssey** remains very close to the present and



Allegra Kortlang
AI Odyssey

focuses on our faces. No matter what face recognition software is used—from PimEyes and Clearview to SenseTime, FindFace, and Google Images—the identification of people by digital facial recognition is a global and omnipresent phenomenon. It has applications in the war in Ukraine, online dating, passport controls, and smart shopping and paying, on ski lifts and random entrance and exit controls, and it is contained—well hidden—in the kernel space of the operating system of every smartphone. Nevertheless, with a little inspiration from the American filmmaker Stanley Kubrick, seven and a half liters of latex milk, and a whole lot of patience and fantasy, Kortlang was able to trick facial recognition systems that are watching us from everywhere, sending it on an odyssey. A news program, the media format from which we expect the highest degree of reality, reports on how it feels to be tricked in real life. To prevent us from getting lost on an odyssey ourselves, it also instructs us how to log onto the system after we have logged out. This is a piece about the future that is in our present.

Jette Held works at the opposite end of the technical, media-related, and visual spectrum.



Jette Held
If Water Could Write

The title of her work, **If Water Could Write**, already conveys the poetry that is revealed and made tangible in her photograms. "I am interested in the chemistry of things," the artist admits. "This chemistry leaves behind its traces, which result in the image. The photochemical process is inscribed in these images in the form of time and reaction." Held places various types of photographic paper into water, providing them with space, and after a certain amount of time exposes them to existing light sources such as moonlight or urban illumination. Everything leaves behind its traces: the thickness and surface of the paper, the water, the velocity of the flowing rivers, stones, plants, fibers, time, and ultimately the intensity and length of exposure. The photograms that are created in this way speak for themselves. The artist gives a voice to nature, here represented by water, far beyond what is usual in environmental photography. Held comments, "I believe that nature inherently has a knowledge of experience that is the opposite of our intellectual knowledge. That is, things are inscribed in nature that we apparently don't see at first and that become visible through my approach." In this way, the artist creates a visual and formal bridge between humans and nature, opening up a totally new realm of perception.

Charlotte Helwig's series **My Love for You Was Never Real** is situated firmly in the



Charlotte Helwig
**My Love for You
Was Never Real**

present, dreamy and yet so explosive, so “up and down,” both caught and free in the digital and “real” worlds, in which nothing seems realistic, yet everything is real and possible. The young photographer belongs to a generation that grew up with YouTube, Instagram, and TikTok, and for whom “social” media is part of everyday life—without the feeds, they might miss something. This generation is always interconnected; protected, yet lost in the present. Helwig's pictures speak clearly: they tell of longing and wishes, of obligations and consistency in a world in which everything is always in flux and the only constant is relentless change. **My Love for You Was Never Real** reveals how narrow the line between “real life” and digital existence is, and how existence always remains a media-related substrate that nevertheless influences and constitutes “real life.”

In her thirty-minute film **A Palace Built from Dirt and Crystals** there is only one protagonist: the artist Luzi she is dancing, he is sitting, they are



Luzi
**A Palace Built from
Dirt and Crystals**

standing, lying, stretching, bending, turning, oscillating between grace, brusqueness, between attention and renunciation. In this seemingly timeless setting, she is surrounded by countless images of—herself. Yet she the protagonist—he, she, they—appears in so many forms and versions, in endlessly varied media, images representing ideals and puzzles, both in color and black and white, so that it quickly becomes clear that it is about someone who is masterfully dancing around themselves and exploring their self-image. How this search, this dancing approach of real and fictive identities, ends is left unanswered by the artist. Luzi has constructed a foundation of dirt and crystals, and her film is shown in a constantly repeating loop—there are so many pearls to discover!

Agata Szymanska-Medina too is very close to our reality with her work **The “Good” Change**, the title of which almost seems like a mala-



Agata Szymanska-Medina
The “Good” Change

propism of William Gibson's famous statement, “Change is Good.” In a combination of texts, documents, and photographs, which develop their power in chorus, the photographer visualizes the ongoing erosion of the constitutional state in Poland. Similar to the Nazi Enabling Act of 1933, which gave Hitler the power to make and enforce laws without the Reichstag, the Polish national-conservative Law and Justice Party (PiS) is systematically working at disparaging and dismantling the Polish judicial system. Every day and everywhere we are experiencing how essential the third party—the judiciary—is in the separation of power in democracies—and how great the

game of deception can be. Bits of information are skillfully spread, disclaimers supplied, and eyewitness reports analyzed and converted. Szymanska-Medina clearly illustrates in her installation how great the confusion is about a simple fact: the abolition of justice by the government—and she also takes a personal position.

How much more can we bear? How much of us can we expect others to bear? The



Hyejeong Yoo
Carrying, Caring

interplay of present and future is explored in **Carrying, Caring** by Hyejeong Yoo. In Yoo's pictures, all of which are independent works, carrying becomes enduring and caring becomes worry, with extraordinary precision. The young artist's perfectly staged photographs reveal in touching intensity and formal stringency that through the efforts of two people one single figure can be created. A burden is shouldered and carried, and this responsibility creates a natural duty as a guardian. **Carrying, Caring** shows us how the burden of carrying can enrich us, if we see it as a transfer of feelings, knowledge, and experience, as we view them in connection between people who are inherently interconnected. In the balancing act between objective observation and subjective perception, Yoo shows us what human interaction constitutes: the struggle between distance, proximity, and deep solidarity, and how a supporting element can result from this which has more weight than we have ourselves. This "social"—or rather "human"—model gives us hope for the future, which is already the present, in which we wonder how we want to live—or cling to the past.

(020)
Wenn das Wasser
schreiben könnte /
If Water Could
Write

Jette Held



(042)
My Love for You
Was Never Real

Charlotte
Helwig



(064)
AI Odyssey

Allegra
Kortlang



(086)
A Palace Built
from Dirt and
Crystals

Luzi



(108)
The „Good“
Change

Agata
Szymanska-
Medina



(130)
Carrying,
Caring

Hyejeong
Yoo



Preisträgerinnen
Award Winners